

Es graute ihnen vor dem Gedanken, einsam zurückzubleiben

Wohnserie «Unser Zuhause» In der Winkelhalden in Oberrieden wohnen 70 Menschen in einer neuen Siedlung. Sie wurde speziell für «junge Alte» konzipiert. Auch die beiden Initianten leben dort – und geben Einblicke in ihren Alltag.

Daniela Haag (Text)
und **Moritz Hager** (Fotos)

Die Siedlung Winkelhalden ist – vereinfacht ausgedrückt – eine Kombination aus aktiver Dorfgemeinschaft und edler Alters-WG.

Die sechs Klinkergebäude der Winkelhalden liegen in einer ruhigen Wohngegend in Oberrieden über dem Zürichsee. Zwei Bahnhöfe sowie Quartierläden befinden sich in Gehdistanz. Auch die Schule ist nicht weit. Doch Kinder leben da keine. Sie ist eine Siedlung für das dritte Alter, das die aktive und selbstbestimmte Lebensphase ab circa 60 Jahren umfasst. Das Besondere an der Winkelhalden ist die Pflege des gemeinschaftlichen Lebens.

70 Menschen leben in den 44 Wohnungen. 6 von ihnen haben sich bereit erklärt, über ihr Leben in der Winkelhalden zu sprechen und ihre Wohnungstüren zu öffnen.

Christine Romann (76) sagt: «Ich habe mich wegen der Gemeinschaft für die Winkelhalden entschieden.» Sie sei zusammen mit vielen Nachbarkindern aufgewachsen und habe diese Form für das Alter wieder gesucht. «Wir sind doch soziale Wesen. Allein sein im Alter wollte ich nicht.»

Spontane Begegnungen, organisierte Aktivitäten

Die Flächen der privaten Wohnungen sind eher knapp bemessen. Dafür gibt es Gemeinschaftsräume und einen grossen Garten, der gemeinsam genutzt wird.

So steht allen Bewohnenden eine Lounge im obersten Stock zur Verfügung. Hier kann man gemütlich vor dem Kamin sitzen oder seinen Geburtstag feiern. Im Raum treffen sich regelmässig Gruppen, um gemeinsam zu singen, zu stricken oder um über Bücher zu diskutieren.

Im zentral gelegenen Bistro findet einmal wöchentlich ein gemeinsames Essen statt. Wer mitisst, trägt etwas zur «Teilete» bei. Zum Bistro gehört auch eine Leseecke mit einer kuratierten Auswahl an Büchern.

Ein wichtiger Begegnungsort ist der Eventraum, der bis zu 100 Personen Platz bietet. Mit Kulturveranstaltungen pflegt die Winkelhalden den Austausch nach aussen. Die Bewohnenden können auch eine Velo- und eine Holzwerkstatt sowie ein Nähatelier und einen Fitnessraum mit Sauna nutzen.

Rund 20 selbstorganisierte Bewohnergruppen halten das Siedlungsleben in Schwung. Sie organisieren etwa Konzerte und mixen an den Anlässen Drinks an der Bar. Andere helfen, wenn man sein Velo flicken oder ein Möbelstück schreinern will. «Alle können an den Aktivitäten teilnehmen, aber niemand muss», erklärt Romeo Regenass (63). Es gebe keine Verpflichtung. Als Berufstätige seien er und seine Partnerin nach langen Arbeitstagen zum Beispiel selten an der Teilete zu sehen.

Die Winkelhalden wurde vor drei Jahren bezogen. Christine



Schätzen das selbstbestimmte und zugleich gesellige Zusammenleben: Romeo Regenass, Beat Stünzi, Regula Pflirter (hintere Reihe, v. l.), Richard Pöllinger, Christine Romann und Beat Vogt (vorne, v. l.).



Das Wohnprojekt verfolgt eine kooperative Philosophie. Trotzdem kann man sich auch in die Wohnung zurückziehen, wenn man Ruhe möchte.

Romann bilanziert: «Meine Erwartungen wurden erfüllt.» Sie sei in eine Gemeinschaft integriert, könne aber auch die Tür hinter sich schliessen, wenn sie ihre Ruhe möchte.

Richard Pöllinger (71) nutzt die Velowerkstatt oft und unterhält die Website der Winkelhalden. «Am liebsten bin ich aber draussen in der Natur mit meinem Bike oder joggend.» Auch für solche Unternehmungen hat er in der Winkelhalden Gleichgesinnte gefunden.

Architektur unterstützt Gemeinschaftsleben

«Das gemeinschaftliche, selbstbestimmte Leben haben wir mit einer offenen Architektur bewusst gefördert», sagt Beat Stünzi (75). Er und Beat Vogt (78) initiierten die Siedlung Winkelhalden.

Beat Stünzi und Beat Vogt kennen sich seit Jahrzehnten. Stünzi ist Mitbegründer der Outdoor-Firma Transa, Vogt kam später ebenfalls dazu. Ihre Zusammenarbeit bewährte sich nicht nur bei der Arbeit. Sie wohnten schon früher im gleichen Haus und gingen zusammen auf Reisen.

Auf einer Velotour durch die schottischen Highlands fassten sie den Beschluss für das Wohnprojekt. «Uns graute es vor dem Gedanken, im hohen Alter einsam in einer Wohnung oder einem Haus zurückzubleiben», erzählt Stünzi. Es war ein Glücksfall, dass er einer Erben-gemeinschaft angehörte, die das Land in Oberrieden besass und die Miterben das Wohnprojekt unterstützten.

Die Siedlung ist deutlich grösser als eine Alters-WG. Das habe einen Vorteil, sagt Beat Vogt. Man

müsse nicht mit allen befreundet sein. In einer kleinen Gruppe gehe es anfangs gut. Kämen dann mit der Zeit Spannungen auf, seien diese belastender als in einer grossen Gemeinschaft, wo man die Kontakte wählen könne.

Auch in der Winkelhalden gab es schon Knatsch. Nach dem Bezug der Wohnungen kam Kritik auf, die Mieten seien nicht gerecht berechnet worden. Nach der Überprüfung durch zwei Bewohner, vielen Sitzungen sowie Diskussionen habe man nach einem Jahr einen Kompromiss gefunden, berichtet Beat Vogt. «Jetzt ist die Angelegenheit vom Tisch.»

Das Wohnen in der Winkelhalden sei nicht ganz billig, bemerkt Christine Romann. Sie bezahlt für ihre Erdgeschosswohnung mit 57 Quadratmeter Nettowohnfläche 141 Franken plus Nebenkosten.

Richard Pöllinger bewohnt eine Einzelwohnung im obersten Stockwerk, wo die Mieten teurer sind. «Ich habe die schönste Aussicht», sagt er lachend. Für seine 46 Quadratmeter bezahlt er 1617 Franken plus Nebenkosten.

Die Mieten mögen zwar günstig scheinen, können aber nicht isoliert betrachtet werden. Abhängig von der Wohnungsgrösse mussten die Bewohnerinnen und Bewohner nämlich für 240'000 bis 500'000 Franken Aktien der Winkelhalden AG erwerben. Damit haben sie Miteigentum an der Siedlung. Zudem erbringen sie Leistungen im Garten und im Unterhalt, die sonst extern eingekauft werden müssten.

Mitbegründer Beat Vogt wohnt mit seiner Partnerin in einer 82 Quadratmeter grossen Paarwohnung. Sie investierten knapp 400'000 Franken Aktienkapital.

Die Miete beträgt ohne Nebenkosten 1930 Franken.

Die Wohnungen sind auf vergleichbaren Grundrissen individuell gestaltet und konnten in einem vorgegebenen Rahmen individuell ausgebaut werden. Einige Paarwohnungen verfügen nur über ein Badezimmer, dafür über ein grosses Reduit. Andere Paare wünschten sich zwei Nasszellen, dafür weniger Stauraum.

Interessierte kommen auf die Warteliste

Was die Siedlung auch auszeichnet, ist ihre bauliche Flexibilität. Um künftige Bedürfnisse abdecken zu können, lassen sich Paarwohnungen in zwei Einzelwohnungen umbauen. Alle Anschlüsse für ein zweites Badezimmer und eine zweite Küche sind vorhanden. Es gibt sogar schon eine separate Eingangstür.

Die Nachfrage nach einer Wohnung ist gross. Zweimal jährlich führt die Winkelhalden einen Informationsanlass für Interessierte durch. Wer sich auf die Liste der Interessierten setzen lässt, weiss jedoch, dass die Chance auf eine Wohnung klein ist.

Seit der Eröffnung wurde eine einzige neu vergeben. Von den Interessenten auf der Liste hatten inzwischen einige etwas anderes gefunden. Andere sagten ab, weil sie beispielsweise keine eigene Waschmaschine haben dürfen oder ihnen die Nachbarn auf der Terrasse doch zu nahe wären.

Die freie Wohnung haben schliesslich Regula Pflirter und ihr Partner erhalten. Sie wohnen seit rund einem Jahr in der Winkelhalden. Vorher habe sie sehr schön gewohnt, man sei aber selten jemandem begegnet, sagt Regula Pflirter. «Ich hatte das Gefühl, zu zweit in der Einsamkeit zu sein.» In der Winkelhalden hätten sie die Offenheit und die Gemeinschaft beeindruckt.

Die Zukunft wird bereits geplant

Die Altersspanne in der Winkelhalden geht von 60 bis 85 Jahre und entspricht damit fast einer Generation. Es leben hier viele junge, fitte Alte. Was ist, wenn sie ins hohe Alter kommen?

Die Winkelhalden sei weder Alters- noch Pflegeheim, betonen die beiden Initianten. Man helfe sich, aber Pflege biete man nicht an. Dank Nachbarschaftshilfe und Spitex sollen alle so lange wie möglich in ihrer Wohnung bleiben können.

Wie die Siedlung den künftigen Bedürfnissen gerecht werden kann, beschäftigt die Gemeinschaft. Sie hätten sich schon Varianten überlegt, «aber es gibt kein Rezept», sagt Beat Vogt. Wer wisse schon, was er im sehr hohen Alter wolle.

In der Wohnserie «Unser Zuhause» stellen wir in loser Folge verschiedene Wohnformen und Häuser aus der Region Zürich vor. Haben Sie auch Lust, Ihr Zuhause zu zeigen? Dann bewerben Sie sich per Mail mit Kontaktangabe unter zuerich@tages-anzeiger.ch und schildern Sie uns, warum Ihr Zuhause besuchenswert ist.